

m tägliches *Manna*

Mit der Bibel durch das Jahr **2021**

Beröa-Verlag
Postfach
CH-8038 Zürich
www.beroea.ch

Die Bibelzitate sind der überarbeiteten Elberfelder-Übersetzung (Edition CSV-Hückeswagen) entnommen.

«Gideon schlug gerade Weizen aus in der Kelter, um ihn vor Midian in Sicherheit zu bringen. Und der Engel des HERRN erschien ihm und sprach zu ihm: Der HERR ist mit dir, du tapferer Held!» (Richter 6,11.12).

Zur Zeit Gideons drangen die Midianiter immer wieder ins Land Israel ein und zerstörten die Getreidefelder. Was tat Gideon in dieser Situation? Trotz der Bedrohung durch die Feinde pflanzte er Weizen an. Nach der Ernte drosch er heimlich das Getreide, um Nahrung für sich und seine Familie zu sichern.

Die Midianiter sind ein Sinnbild des Irdischen, das uns so sehr in Anspruch nehmen will, dass wir keine Zeit mehr finden, uns und unsere Familie durch das Wort Gottes geistlich zu ernähren. Wie schnell kommt das Bibellesen zu kurz, weil dies und das erledigt werden muss!

Das Beispiel von Gideon spornt uns an, trotz der täglichen Verpflichtungen das persönliche Lesen des Wortes Gottes und die Andacht in der Familie nicht zu vernachlässigen. Das «tägliche Manna» möchte uns dabei unterstützen. Es gibt jeden Tag einen Abschnitt aus der Bibel an und erklärt ihn kurz.

Das «tägliche Manna» führt nach und nach durch alle Bücher der Bibel, wechselt aber im Lauf eines Jahres zwischen Büchern aus dem Alten und dem Neuen Testament ab.

Diese Bibellesehilfe existiert seit 1982. Die früheren Jahrgänge sind unter www.beroea.ch erhältlich. ■

Bilder:

© Pavel Klimenko, manyakotic, meandering emu, cannes106 – stock.adobe.com

Verantwortlich für den Inhalt: Marcel Graf / Matthias Billeter

© Beröa-Verlag Zürich 2020

Druck: BasseDruck, Hagen

ISBN 978-3-03811-093-4

<i>Vier Evangelien – ein Erlöser</i>	8
Das Evangelium nach Lukas	9
Der Prophet Hosea	112
<i>Petrus – Evangelist und Hirte</i>	135
Der erste Brief des Petrus	136
Der zweite Brief des Petrus	152
<i>Zum Propheten Jesaja</i>	160
Der Prophet Jesaja 1 – 39	161
<i>Was teilt uns die Bibel über Titus mit?</i>	217
Der Brief an Titus	218
Der Prophet Maleachi	224
<i>Die Zeit des Gesetzes und die Zeit der Gnade</i>	232
Der Brief an die Galater	233
<i>Zum ersten Buch Samuel</i>	251
Das ersten Buch Samuel	252
<i>Der Weg der Bundeslade</i>	263
<i>Das dritte Buch der Psalmen</i>	336
Die Psalmen 73 – 89	337
<i>Die Kernbotschaft des Philipper-Briefs</i>	367
Der Brief an die Philipper	368

Gott hat vier gläubige Männer beauftragt, einen Bericht über das Leben und den Kreuzestod des Herrn Jesus zu verfassen. Unter der Leitung des Heiligen Geistes hat jeder von ihnen über eine besondere Herrlichkeit des Erlösers geschrieben. Als Folge davon weichen die vier Evangelien in den Einzelheiten voneinander ab. Diese Unterschiede dürfen wir niemals als Widersprüche auffassen. Sie bestätigen vielmehr, dass der Geist Gottes jeden Schreiber inspiriert hat, um Christus von einer besonderen Seite zu zeigen.

- Matthäus beschreibt den Herrn Jesus als *König* Israels. Darum beginnt er mit dem Geschlechtsregister, das seine Abstammung von König David bestätigt.
- Markus stellt Jesus Christus als *Diener* Gottes vor. Nach einer kurzen Einführung berichtet er sofort über das unermüdliche Wirken des Herrn.
- Lukas hat den Auftrag bekommen, das *Menschsein* des Herrn Jesus zu betonen. Darum schreibt er am Anfang ausführlich über die Geburt des Erlösers.
- Johannes zeigt Jesus Christus als den ewigen *Sohn* Gottes. In der Fülle der Zeit ist Er Mensch geworden, hat aber nicht aufgehört, Gott zu sein.

Beim Lesen der vier Evangelien betrachten wir den Herrn Jesus aus verschiedenen Blickwinkeln. Dabei kommen wir immer wieder zum Schluss, dass Er eine herrliche, unergründliche Person ist. Das führt uns zur Anbetung. ■

Lukas war ein Mitarbeiter des Apostels Paulus. Er schrieb zwei Bibelbücher: das Lukas-Evangelium und die Apostelgeschichte. Es war ihm ein besonderes Anliegen, die *Gnade Gottes* vorzustellen. Sie ist durch das Kommen des Herrn Jesus auf der Erde erschienen und durch das Wirken der Apostel den Menschen bekannt gemacht worden.

Als Arzt hatte Lukas eine gute Kenntnis über den Menschen nach Geist, Seele und Körper. Deshalb war er geeignet, in seinem Evangelium Jesus als *wahren, sündlosen Menschen* vorzustellen.

FREITAG
1. JANUAR

Weil Lukas nicht zu den Jüngern gehörte, die dem Herrn gefolgt waren, stützte er seine Berichterstattung auf das ab, was die Apostel als Augenzeugen über das Leben und den Tod des Erlösers berichteten. Zugleich wurde er beim Schreiben vom Heiligen Geist inspiriert. Das gibt uns die Sicherheit, dass seine Erzählung wahr ist. Der Apostel Paulus bestätigt in 1. Timotheus 5,18, dass das Lukas-Evangelium zum geschriebenen Wort Gottes gehört. Er zitiert dort einen Satz aus Lukas 10,7 und bezeichnet ihn als eine Aussage der Schrift.

Wenn es in Vers 3 heisst, dass Lukas «der Reihe nach» geschrieben hat, ist damit nicht eine genaue chronologische Erzählung gemeint. Er hat in seinem Evangelium die Ereignisse und Tatsachen mehr in einer moralischen Ordnung zusammengestellt, um eine geistliche Abfolge aufzuzeigen. Noch heute – nach fast 2000 Jahren – werden wir beim Lesen im Herzen davon überzeugt, dass sich alles so zugetragen hat. Das Wort Gottes ist tatsächlich zuverlässig (Psalm 19,8). ■

FREITAG
7. MAI

Der Apostel Petrus schrieb diesen Brief an Menschen aus dem Volk Israel, die an den Herrn Jesus glaubten. Als Fremde, die hier ohne Bürgerrecht waren, lebten sie in verschiedenen Provinzen des Römischen Reichs. Petrus erinnerte diese Christen an ihre Auserwählung vor Grundlegung der Welt (Epheser 1,4). Weiter zeigte er ihnen, dass sie durch das Wirken des Geistes Gottes das Evangelium geglaubt und neues Leben bekommen hatten. Seither wohnte der Heilige Geist in ihnen. Als solche, die für Gott abgesondert (= geheiligt) waren, sollten sie Ihm gehorchen, wie es der Herr Jesus als Mensch auf der Erde getan hatte. Sie sind auch «zur Blutbesprengung Jesu Christi» gebracht. Das bedeutet, dass sie auf der Grundlage seines geflossenen Blutes ein absolut sicheres Heil besaßen.

Nach den Grussworten beginnt Petrus mit einem Lobpreis Gottes. Dabei denkt er an die grosse Barmherzigkeit, in der Gott uns durch die Neugeburt ewiges Leben geschenkt und damit für den Himmel passend gemacht hat. Nun gehen wir mit Zuversicht und Hoffnung der Herrlichkeit entgegen. Das Erbteil, das für uns im Himmel absolut sicher aufbewahrt ist, umfasst den ganzen christlichen Segen, den Paulus als «die geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern» bezeichnet (Epheser 1,3). Bereits heute freuen wir uns an diesem geistlichen Reichtum. Im vollen Mass werden wir ihn geniessen, wenn wir selbst im Himmel sind. Gottes Macht bewahrt uns, damit wir dieses Ziel sicher erreichen, und unser Glaube ist die Hand, die diese Bewahrung vertrauensvoll ergreift. ■

SAMSTAG
8. MAI

Auf unserem Glaubensweg zum himmlischen Ziel erleben wir Erprobungen. Gott, unser himmlischer Vater, schickt sie uns nur, wenn sie in seinen Erziehungswegen mit uns *nötig* sind. Im Vergleich zur Ewigkeit dauert jede Prüfung *eine kurze Zeit*, auch wenn wir sie vielleicht als lang empfinden.

Mit der Prüfung, die Gott auferlegt, verfolgt Er zweierlei. Er möchte durch die Belastung des Glaubens seine Bewährung sichtbar werden lassen, indem wir in der Prüfung vertrauensvoll am Herrn festhalten und mit seiner Hilfe weitergehen. Doch die grosse Absicht jeder Glaubensprüfung ist die Verherrlichung des Herrn Jesus. Bei seinem Erscheinen in Herrlichkeit wird sichtbar, auf welcher wunderbaren Weise Er all die Seinen ans Ziel gebracht hat. Alle Ehre wird Ihm zufallen. Bis heute haben wir Ihn noch nicht gesehen. Doch wir glauben an Ihn, lieben Ihn und freuen uns in Ihm.

Seit unserer Bekehrung haben wir die Errettung der Seele als unverlierbaren Besitz. Diese Heilssicherheit kannten die Propheten des Alten Testaments noch nicht. Doch sie, die die Leiden und die danach folgenden Herrlichkeiten des Messias voraussagten, forschten über diese Errettung in ihrer ganzen Fülle nach. Sie merkten, dass sie erst in einer späteren Zeitperiode völlig offenbart sein würde. Das ist die Zeit der Gnade, in der wir leben. Sie folgte auf den Tod und die Auferstehung des Herrn Jesus. In dieser Zeit wird das Evangelium der Gnade verkündigt. Wer es im Glauben annimmt, empfängt den Heiligen Geist und damit die Kraft, um täglich als Glaubender zu leben. ■

Verfasser

Jesaja war verheiratet und hatte mindestens zwei Söhne (Kapitel 7,3; 8,3). Er wirkte vor allem im Südreich Juda, und zwar während der Regierungszeit Ussijas, Jothams, Ahas' und Hiskias. Folglich dauerte sein Prophetendienst mehr als 50 Jahre.

Einteilung

Das Buch Jesaja besteht aus zwei grossen Teilen, die durch einen geschichtlichen Abschnitt getrennt werden:

Kapitel 1 – 35: Die äussere Geschichte des Volkes Gottes, sein Verhältnis zu den Nationen.

Kapitel 36 – 39: Das Leben Hiskias in seiner sinnbildlichen Vorausschau auf die Zukunft.

Kapitel 40 – 66: Die innere Geschichte Israels, seine Beziehung zu Gott und zu Christus.

Prophetie

In den Voraussagen auf die Zukunft können wir zwei Schwerpunkte feststellen:

- Auf dem Hintergrund der damaligen Bedrohung durch den König von Assyrien beschreibt Jesaja den Angriff des zukünftigen Assyrers auf Israel. Gott wird diesen Feind aus dem Norden benutzen, um die Gottlosen seines Volkes zu richten und den gläubigen Überrest zu läutern.
- Jesaja weist mit vielen Weissagungen auf Christus hin. Er spricht über seine Geburt (Kapitel 7,14; 9,5), seinen Dienst (Kapitel 42,1; 49,3-6), seine Leiden (Kapitel 50,6; 53) und seine Herrlichkeit (Kapitel 11,2-10; 52,13-15). ■

Nach der Einleitung beginnt der Prophet mit der Beschreibung des geistlichen Zustands im Volk. Der HERR hatte Israel einst aus Ägypten befreit und ins Land Kanaan gebracht. Dieses gnädige Handeln wird mit dem Aufziehen von Kindern verglichen. Was war die Reaktion der Israeliten darauf? Gehorchten sie ihrem Gott? Nein, sie verliessen Ihn und beschritten einen Weg der Sünde. Sie handelten schlimmer als der Ochse und der Esel, die ihren Meister kennen und bei ihm bleiben.

In den Versen 5 und 6 gebraucht der HERR ein anderes Bild, um den traurigen Zustand in Israel zu beschreiben. Wie ein Arzt, der einen Kranken untersucht, beurteilte Gott das Volk und stellte eine Diagnose. Sie war niederschmetternd: «Von der Fusssohle bis zum Haupt ist nichts Gesundes an ihm.» Die göttlichen Massnahmen zur Erziehung seines Volkes brachten nicht die gewünschte Wirkung. Die grosse Masse kehrte nicht zu Ihm um. Nur ein kleiner Überrest demütigte sich (Vers 9).

Ab Vers 10 prangert der HERR den Gottesdienst in Israel an. Die Menschen, die Ihm Opfer darbrachten und seine Feste feierten, lebten gleichzeitig unmoralisch und gewalttätig. Wie verabscheute Er diese geheuchelte Frömmigkeit! Mit aller Deutlichkeit forderte Gott sie auf, von ihrem bösen Weg umzukehren. Sie sollten gerecht leben und Barmherzigkeit üben.

Die Christenheit befindet sich in einem ähnlich traurigen Zustand. Doch es gibt auch für uns einen Weg der persönlichen Treue: vom Bösen absteigen und das Gute tun (Römer 12,9; 1. Petrus 3,11). ■

MONTAG
31. MAI

«Du aber rede ...» Im Gegensatz zu den zügellosen Schwätzern sollte Titus das reden, was der gesunden Lehre angemessen war. Die Lehre der Bibel ist immer gesund. Nun möchte Gott, dass wir die Wahrheit auch ausgewogen weitergeben.

MITTWOCH
28. JULI

Die Ermahnung für die alten Männer unter den Gläubigen umfasst sechs Punkte. Bei drei liegt die Betonung auf «gesund». Ältere Glaubensbrüder stehen in Gefahr, nicht mehr ausgewogen zu sein.

Die älteren Glaubensschwestern sollen wie die alten Brüder geistliches Format haben. Auch sie haben Schwachstellen, die im zweiten Teil von Vers 3 erwähnt werden. Eine schöne Aufgabe dieser älteren Frauen besteht darin, den jüngeren Christinnen durch Unterweisung zu zeigen, wie ein gottesfürchtiges Leben im Alltag aussieht. Dann wird sogar die Welt erkennen, dass ihr Verhalten mit dem Wort Gottes übereinstimmt. Sie geben den Ungläubigen keinen Grund, gegen die Bibel zu reden. Beachten wir, dass es nicht Titus war, der die jungen Frauen unterweisen musste.

Für die jüngeren gläubigen Männer sollte Titus vor allem ein gutes Vorbild sein. Das gab seiner mündlichen Ermahnung das nötige Gewicht.

Zuletzt werden die gläubigen Knechte ermahnt, die damals Sklaven waren. Sie konnten durch ihren Gehorsam und ihre Treue bei der Verrichtung der Arbeit ein wirkungsvolles Zeugnis für den Herrn Jesus sein. Ihr Verhalten war ein Schmuck für die biblische Lehre. Heute können wir diese Ermahnungen auf solche anwenden, die im Berufsleben einen Chef über sich haben. ■

Das Wort «denn» verbindet diesen Abschnitt mit den vorherigen Ermahnungen. Es geht um die Gnade Gottes, die in der Person des Herrn Jesus erschienen ist. Sie ist das Fundament jeder praktischen Unterweisung und Ermahnung. Der Sohn Gottes kam als Mensch auf die Erde und vollbrachte am Kreuz das Erlösungswerk, um die Gnade Gottes sichtbar zu machen. Weil sein Tod für alle Menschen genügt, wird das Heil seither allen angeboten.

DONNERSTAG
29. JULI

Leider lehnen die meisten die Gnade des Erretters ab. Alle aber, die den Herrn Jesus im Glauben annehmen, werden von der Gnade im Blick auf ihr Leben als Erlöste unterwiesen. Sie zeigt uns, dass wir zwischen uns und unserer *Vergangenheit* als ungläubige Menschen einen klaren Trennungstrich ziehen sollen. In der *Gegenwart* aber möchte Gott, dass wir *da*, wo Er uns hingestellt hat, besonnen, gerecht und gottselig leben. Mit einer herrlichen Hoffnung im Herzen blicken wir in die *Zukunft*. Wir erwarten den Herrn Jesus, dass Er kommt, um uns zu sich zu holen. Wir freuen uns aber auch auf sein Erscheinen in Macht und Herrlichkeit, um hier die Herrschaft über alles anzutreten.

Der Kommende ist unser Heiland, der einst sein Leben für uns geopfert hat. Jetzt sind wir sein Eigentum und möchten – getrennt von der Welt und allem Bösen – zu seiner Freude leben. Als Antwort auf seine Liebe, in der Er uns erlöst und für sich abgesondert hat, sind wir «eifrig in guten Werken».

Titus hatte vom Apostel die Aufgabe und die Vollmacht bekommen, darüber zu den Gläubigen zu *reden* und sie sowohl zu *ermahnen* als auch zu *überführen*. ■

Der Name Hanna bedeutet: Begnadigte. Eine besondere Gnade von Gott erfuhr sie, als sie nach ihrer Rückkehr von Silo schwanger wurde und einen Sohn gebar. Gott hatte ihr Flehen auf wunderbare Weise erhört.

SONNTAG
29. AUGUST

Wir verstehen gut, dass sie ihrem Sohn den Namen Samuel gab. Er bedeutet: Von Gott erhört.

Nun reiste Hanna während einigen Jahren nicht mit ihrem Mann zum jährlichen Schlachtopfer nach Silo. Sobald der Knabe jedoch alt genug war, wollte sie ihr Versprechen gegenüber Gott erfüllen. «Dann will ich ihn bringen, damit er vor dem HERRN erscheine und dort für immer bleibe.» Ihr gottesfürchtiger Mann unterstützte sie dabei.

Als es soweit war, brachte Hanna ihren Sohn Samuel mit einem grossen Opfer (drei Stiere, einen 40-Liter-Sack Mehl und einen Schlauch Wein) in das Haus des HERRN nach Silo. Aber war die Weihe ihres Sohnes, auf den sie so sehnsüchtig gewartet hatte und den sie jetzt Gott zurückgab, nicht ein viel grösseres Opfer? Gott bedeutete dieser Frau mehr als ihr geliebter Sohn. Das kommt im nächsten Kapitel in ihrem Gebet sehr schön zum Ausdruck. – Wie sieht es in unserem Leben aus? Hat der Herr Jesus den höchsten Stellenwert? Kommt Er in unseren Überlegungen immer zuerst? (Psalm 73,25; Philipper 1,21).

Hanna erinnerte Eli an ihr damaliges Gebet. Der HERR hatte ihre Bitte erhört. Nun wollte sie ihren Sohn für die Zeit seines Lebens dem HERRN «leihen». Der letzte Satz in Vers 28 zeigt, dass Hanna ihren Sohn schon sehr früh beten lehrte. ■

Als Hanna ihren Sohn ins Haus des HERRN nach Silo brachte, um ihn dem HERRN zu geben, tat sie es mit frohem Herzen. Deshalb wird ihr Gebet zu einem Lobgesang. Darin rühmt sie die unumschränkte Gnade Gottes. Sie spricht aber auch von seiner Macht, die sich gegen die Stolzen wendet und die Schwachen und Geringen erhört.

MONTAG
30. AUGUST

In den Versen 2 und 3 sagt sie, *wer Gott ist*: Er ist heilig und ein Gott des Wissens, der alles nach seinem gerechten Massstab beurteilt.

Die Verse 4-8 weisen auf das hin, *was Er tut*. Der 6. Vers, in dem es um Leben und Tod geht, zeigt deutlich, dass alles von Gott abhängt.

Die Verse 9 und 10 weisen auf die Zukunft hin. Sie sagen voraus, *was Gott tun wird*. Er wird die Füsse seiner Frommen bewahren. Dabei denken wir unwillkürlich an die treuen Juden des zukünftigen Überrests. Sie werden in der Drangsalszeit die Bewahrung Gottes erleben. Gleichzeitig wird Er im Gericht gegen die Gottlosen handeln. «Der HERR wird richten die Enden der Erde und Macht verleihen seinem König und erhöhen das Horn seines Gesalbten.» Dieser König und Gesalbte ist Jesus Christus, der in Macht und Herrlichkeit erscheinen, den gottesfürchtigen Überrest seines Volkes retten und das herrliche Friedensreich aufrichten wird.

Im Gebet Hannas haben wir also eine Voraussage der Wege Gottes und der Grundsätze seiner Regierung im Blick auf Israel. Was sie im Glauben ausspricht, erstreckt sich bis zur Aufrichtung des Tausendjährigen Reichs durch den Herrn Jesus. ■

Nach der Aufforderung zur *Demut* in Vers 3 folgt nun in Vers 12 die Erinnerung an den *Gehorsam*. Beides hat uns der Herr Jesus vorgelebt.

**MITTWOCH
22. DEZEMBER**

Der Apostel fordert uns auf, das eigene Heil zu bewirken. Damit will er uns zu einem selbstständigen Glaubensleben anhalten. Die Errettung der Seele konnten wir nicht selbst erlangen. Sie ist ein Geschenk Gottes. Um jedoch auf dem Weg zum himmlischen Ziel aus den Gefahren errettet zu werden, ist es nötig, dass wir uns nahe beim Herrn aufhalten und uns davor fürchten, Ihn zu verunehren. Gott unterstützt uns dabei, damit wir gern seinen Willen tun und uns bewahren lassen.

Wenn wir alles im Namen des Herrn Jesus tun, der nie gemurrt und nie an der Liebe Gottes gezweifelt hat, können wir in einer dunklen Welt Himmelslichter sein und den Menschen den Weg zu Gott zeigen. Wir stellen dann durch unser Verhalten das Wort des Lebens dar, d. h. wir offenbaren die Wesenszüge unseres Meisters, der immer makellos und aufrichtig gewesen ist.

Ein solches Leben ist nicht nur zur Ehre Gottes, sondern auch eine Ermutigung für die Mitarbeiter, die uns durch ihren Dienst geistlich unterstützen. Sie werden am Richterstuhl des Christus Lohn für ihren Einsatz und ihre Treue bekommen.

Paulus glich in seiner Denkweise dem Herrn Jesus. Bescheiden nannte er den eigenen Dienst ein kleines Trankopfer, während er im hingebungsvollen Glauben der Philipper das Hauptopfer sah. Sein Herz war voll Freude, weil er gern den unteren Platz einnahm und sich mit den Gläubigen in Philippi verbunden fühlte. ■

Paulus dachte nicht an seine Bedürfnisse, sondern an das Wohl der Philipper. Darum war er bereit, auf Timotheus zu verzichten und ihn nach Philippi zu senden. Dieser Mitarbeiter besaß die gleiche Gesinnung wie der Apostel. Er war von Herzen für das geistliche Wohlergehen der Gläubigen besorgt. Weil Paulus und Timotheus dasselbe dachten und zu erreichen suchten, standen sie sich innerlich sehr nahe. – Wir sehen an ihrem Beispiel deutlich, wie eine selbstlose, demütige Denkweise die Herzen miteinander verbindet und eine Einmütigkeit unter den Erlösten bewirkt.

**DONNERSTAG
23. DEZEMBER**

In diesem Moment hatte Paulus keinen Mitarbeiter bei sich, der so die Gesinnung des Herrn Jesus mit ihm teilte wie Timotheus. Traurig musste er sagen: «Alle suchen das Ihre.» Dieser kurze Satz stellt uns ins Licht Gottes. Wie bin ich persönlich eingestellt? Suche ich meine eigenen Interessen oder liegen mir die Glaubensgeschwister am Herzen?

Timotheus hatte sich als Mitarbeiter im Werk des Herrn bewährt. Seine selbstlose Hingabe war echt und dauerhaft. Viele Jahre hatte er in einer guten Beziehung mit dem Apostel Paulus am Evangelium gedient. – Wie schön, wenn es heute diese gute geistliche Gemeinschaft zwischen älteren und jüngeren Mitarbeitern gibt!

Sobald der Apostel wusste, wie seine Verhandlung in Rom ausgehen würde, sollte Timotheus die Philipper besuchen und sie darüber informieren. Paulus vertraute zugleich dem Herrn, dass er selbst zu ihnen kommen würde. Wie lagen ihm doch die Philipper am Herzen! ■